

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheinungstage, Donnerstag u. Samstag  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich  
40  $\mathcal{P}$ .; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige  
Zeile oder deren Raum 8  $\mathcal{P}$ g., auswärts 10  $\mathcal{P}$ g.  
Kellamezeile 15  $\mathcal{P}$ g. Anzeigen müssen spätestens  
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden.  
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Steh-  
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme  
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 22

Dienstag, 19. Februar 1901

37. Jahrgang

## Kundschau.

Stuttgart, 14. Febr. (Strafkammer.)  
Der bisher unbescholtene 38jährige ver-  
heiratete Kaufmann Karl Heinr. Welsch  
von Herrenberg war angeklagt, als Ma-  
gazinier einer hiesigen Schokoladefabrik,  
welche im Jahre 1899 nach Untertürkheim  
übersiedelte, in der Zeit von 1895 bis zu  
seiner Verhaftung im Dezember v. J.  
zum Nachteil der Firma sich Waren an-  
geeignet und diese heimlich dem Spezerei-  
händler Anton Aft in Heselach geliefert  
zu haben. Deren Betrag wurde auf  
mindestens 4000  $\mathcal{M}$ . berechnet. Aft ver-  
gütete ihm hiefür übereinkunftsgemäß die  
Hälfte des Fabrikpreises. Auch dieser  
wurde wegen Hehlerei angeklagt. Welsch  
will dadurch in Nollage geraten sein, daß  
er drängende Gläubiger aus seinem im  
Jahre 1890 stattgehabten Konkurs befrie-  
digte. Unter Annahme mildernder Um-  
stände wurde gegen ihn auf eine Gefäng-  
nisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten erkannt.

Ulm, 9. Febr. Eine wohlverdiente  
Strafe fand der Tagelöhner Göckler von  
Albeck Dd. Ulm. Seine Verurteilung  
dürfte allgemein zur Warnung dienen.  
Derselbe hatte im Okt. v. J. an die Ex-  
pedition des Ulmer Tagblatts eine von  
ihm verfaßte und von ihm mit dem Namen  
G. Braunnüller unterzeichnete Annonce  
eingeschickt, worin der angebliche Annon-  
cenaufgeber seine Mästerei, seinen Dörr-  
und Backofen, sowie junge Tauben und  
fette Gänse empfiehlt. Der wirkliche  
Braunnüller sollte durch diese Annonce,  
die dann im Tagblatt erschien, verspottet  
werden, er ermittelte aber aus der Hand-  
schrift den Göckler als Verfasser u. dieser  
wurde gestern von der Strafkammer wegen  
Urkundenfälschung zu einer Woche Ge-  
fängnis verurteilt.

Kürzlich passierte einem Handels-  
mann H. von Nürtingen auf dem Vieh-  
markte in Tübingen ein eigentümliches  
Mißgeschick. So lange der Händler sich  
mit einem Bauer unterhielt und ihn be-  
zahlen wollte, nahm ihm ein Stück Vieh  
einen Hundertmarktschein aus der Hand  
und verschlang ihn. Trotz sofort ange-  
wandter Brechmittel zeigte sich der Hun-  
dertmarktschein nicht mehr.

In Gebiete des Strombergs, eines  
von städtischen Wäldern bestandenen Berg-  
zuges südwestlich von Heilbronn gegen die  
badische Grenze zu, ist seit Wochen ein  
Rudel von Wildschweinen in der Stärke  
von 25 Stück beobachtet worden. Schon

vor etwa 2 Jahren tauchten in dem von  
Schwarzwild seit langen Jahrzehnten freien  
Waldrevier einige Wildschweine auf, ohne  
daß es aufgeklärt wurde, woher die Tiere  
gekommen waren, denn die Annahme,  
daß sie vom Elsaß oder von Lothringen  
nach Schwaben durchgebrochen seien, wurde  
von sachmännischer Seite bestritten. Der  
Mangel an Schnee in den beiden letzten  
Wintern machte ihre Auffindung u. Ver-  
folgung schwierig; dazu kam dem Rudel  
die ergiebige Eicheln- und Buchelnmast  
des vergangenen Jahres zugute. Auf ein-  
mal tauchte das Rudel in einer Stärke  
auf, wie man sich dessen in Württemberg  
seit Menschengedenken nicht erinnert. Nun  
ging man den Säuen ernstlich zu Leibe,  
und nachdem ein stattlicher Keiler anfangs  
Februar erlegt worden war, gelang es  
einem Forstbediensteten, einen zweiten  
solchen von 240 Pfund und eine Bache  
zu schießen; doch durfte sich der Schütze  
der mit dem ersten Schuß den Keiler nur  
verwundet hatte, glücklich schätzen, den-  
selben mit einer zweiten Kugel zu töten.  
Jetzt ist die planmäßige Ausrottung des  
Rudels im Gange.

Zell a. S., 7. Febr. Von „Glück im  
Unglück“ kann ein junger Bursche im  
nahen Nordrach sagen, der neben einem  
Käse-, Fahrrad-, Lumpen- und Uhren-  
handel seit neuerer Zeit auch die Soda-  
wasserfabrikation betreiben will. Da ihm  
nähere Fachkenntnisse in letzter Branche  
fehlen, kaufte er einen nach Urteil Sach-  
verständiger viel zu schwachen Apparat.  
Gleich bei Aufstellung desselben soll er  
auf die eventuellen Gefahren aufmerksam  
gemacht worden sein. Dessen ungeachtet  
fabrizierte er lustig darauf los. Was  
schon längst prophezeit, traf am Montag  
nachmittag ein. Der Apparat flog infolge  
zu starker Spannung in die Luft, dabei  
ein ziemlich großes Loch in die Wand  
schlagend. Die starke Detonation machte  
die in der Nähe befindlichen Häuser er-  
zittern. Die in der Nähe befindlichen 5  
Personen waren durch diesen Vorfall in  
großer Lebensgefahr, kamen aber mit dem  
Schrecken davon.

Offenburg, 15. Febr. Die Ein-  
führung des Oktrois auf Wein und Bier  
wurde, wie der „Ort. B.“ erfährt, vom  
Gemeinderath mit allen gegen eine Stimme  
beschlossen, da ohne eine derartige Ein-  
nahmequelle auch in diesem Jahre wieder  
zu einer Steigerung der städtischen Umlagen  
geschritten werden mußte.

Aus Baden, 10. Febr. Die Selbst-  
hilfe der Landwirte regt sich in Baden  
immer mehr. Eine große Anzahl von  
Molkereigenossenschaften erzeugt mit besten  
Erfolgen durch gemeinsame Verwertung  
der Milch beste Centrifugenbutter; einige  
landwirtschaftliche Konsum- und Absatz-  
vereine haben den gemeinsamen Vollmilch-  
verkauf in die Stadt in die Hände ge-  
nommen. Fünf Wingervereine verkaufen  
den Wein ihrer Mitglieder. Bei dem  
großen Reichtum an Obst im Herbst  
vorigen Jahres haben zahlreiche Ein- u.  
Verkaufsgenossenschaften den Ueberfluß an  
Obst günstig als Most- und Tafelobst  
verwertet; der landwirtschaftliche Consum-  
verein Almannsdorf bei Konstanz ver-  
kostete große Mengen Mostobst auf ge-  
nossenschaftlicher Grundlage, bezahlte seinen  
Mitgliedern einen günstigen Preis für  
das Mostobst und verkauft nun den Most  
zu billigen Preisen. Auch der genossen-  
schaftliche Getreideverkauf scheint Boden  
zu gewinnen. Zur Zeit sind 6 Eierab-  
satzgenossenschaften vorhanden, die durch  
eine scharfe Kontrolle garantiert frische  
nicht mehr wie 3—6 Tage alte Eier, mit  
dem Datumtempel versehen, liefern. Die  
Landwirte erhalten dadurch ungefähr 1  $\mathcal{S}$   
mehr aufs Ei und die Konsumenten wohl-  
schmeckende frische Eier. Besonders für  
Kranke ist eine solche reelle Bezugsquelle  
eine Wohlthat.

Die deutsche Burenzentrale München,  
Wilhelmsstraße 2, teilt ihren Gönnern  
mit, daß sie am 6. ds. Mts. ein Tele-  
gramm von ihrem Vertrauensmann aus  
Kapstadt erhielt, wonach es endlich den  
gefangenen Burenfrauen und Kindern in  
Port-Elizabeth dank der eingelaufenen  
Geldspenden besser geht, sodaß sie in  
menschwürdigere Lage kommen. Das  
Hilfskomitee in der Kapkolonie ist augen-  
blicklich damit beschäftigt, den weiter im  
Innern befindlichen darbedenden Buren-  
frauen und Kindern Hilfe zu schaffen.  
Seit dem 12. Jan., dem Datum der letzten  
Geldsendung nach Südafrika, sind etwas  
über 10 000  $\mathcal{M}$ . eingegangen, die bei  
der bayr. Hypotheken- und Wechselbank  
deponiert sind. Die trostlosen Zustände im  
Innern Südafrikas erlauben natürlich  
nicht, in der Sammlung im Geringsten  
nachzulassen. Die Kleider sendungen an  
De Bries u. Co., Rhederei in Amsterdam,  
De Nuyterkade 100, sind erfreulicherweise  
im Anwachsen begriffen.

Eine sehr interessante Entdeckung  
machte dieser Tage ein Herr in einem

Köln erstrangigen Restaurant, als er in den dort aufgelegten Journalen herumblättert. Er fand zwischen den Blättern eine Rechnung über — sage und schreibe — 350 Mk. Pferdefleisch.

Das große Los der Mühlenhäuser Lotteriz im Betrag von 100000 Mk. ist einem Bahnbeamten in Wernigerode zugefallen. In seiner Freude über das Ereignis hat der glückliche Gewinner sofort 10000 Mk. den Armen der Stadt Wernigerode überwiesen.

Berlin, 15. Febr. Kriminalkommissar Thiel, der im Verlauf des Prozesses Sternberg verhaftet worden war, wurde heute von der Strafkammer wegen Bestechung ohne Zubilligung mildernder Umstände und wegen Verleitung zum Meineid zur Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Bei Beratung des Militäretats in der Budgetkommission des Reichstags machte ein Vertreter der Militärverwaltung eingehende technische Mitteilungen über die Maschinengewehre. Im Interesse der Schlagfertigkeit der Armee ist es geboten, Maschinengewehrabteilungen zu errichten. Die mit Maschinengewehren angestellten Versuche sind günstig ausgefallen. Diese Gewehre seien dazu bestimmt, die Feuerkraft der Infanterie zu verstärken. Ein solches Gewehr gibt 300 Schuß in der Minute. Die Wirkung der Maschinengewehre sei um so größer, als sie dem Feinde nur ein sehr kleines Ziel bieten und sich leicht im Gelände verwenden lassen. Es ist beabsichtigt, sämtliche Armeekorps mit solchen Gewehren auszustatten und zu diesem Zwecke Maschinengewehrabteilungen zu bilden, die je einem Jäger- oder Infanteriebataillon in derselben Art wie die Eskadrons Jäger zu Pferde dem Kavallerieregimentern angegliedert werden sollen. Aus finanziellen Rücksichten wird die Errichtung allmählich erfolgen und zwar i. J. 1901 die von 5 Abteilungen. Die Maschinengewehrabteilungen werden bewilligt.

London, 14. Febr. Die Abendblätter melden aus Kapstadt: Die hiesige Regierung und die Behörden erhielten die Nachricht, daß Christian de Wet und Präsident Steijn in die Kapkolonie eingedrungen seien und sich Philippstown bemächtigt hätten. Gestern seien dieselben von britischen Truppen angegriffen und mit Verlust aus der Stadt wieder vertrieben worden.

Kapstadt, 16. Febr. Neutermeldung vom 15.: Die Eingeborenen stellen hier infolge des Ausbruchs der Pest die Arbeit ein. 5000 derselben theilten der zuständigen Behörde mit, daß die Eingeborenen der Pest wegen nicht mehr arbeiten wollen u. in ihre Heimat zurückzukehren wünschen. Die Behörden haben die Erlaubnis nicht erteilt. Die Arbeiten in den Docks ruhen.

Grado, 16. Febr. (Neuter.) Eine Abteilung von 50 Buren nahm gestern 10 Meilen von hier einen Transport von 70 Pferden weg, welche für die englischen Truppen bestimmt waren.

Madrid, 13. Febr. In vielen Provinzorten wiederholten sich gestern die antiklerikalen Kundgebungen. In Santander wurden alle Klöster, das bischöfliche Palais und die Redaktion des Karlistischen Blattes „Atalaya“ unter furchtbaren Percussionen mit Steinen beworfen. Die Thore

des Carmeliterklosters wurden eingerannt, die Mönche flohen, alles wurde zertrümmert und schließlich Feuer angelegt, das von der Polizei gelöscht wurde. Schüsse wurden gewechselt, mehrere Personen durch Steinwürfe und Säbelhiebe verwundet. In Madrid dauerten die Lärmereien bis zu später Nachtstunde fort. Es gab Verwundungen und Verhaftungen. Ein Husarenregiment besetzte die Recoletos und den Prado.

Madrid, 14. Febr. Der Kriegszustand über Madrid und Valencia wurde feierlich auf den Straßen und Plätzen unter Trommel und Trompetenschall ausgerufen. In der vergangenen Nacht wurde, lt. „Frlf. Ztg.“, die Straßenbeleuchtung zerstört, das Pflaster aufgerissen und durch Schüsse 30 Personen verwundet; 60 wurden verhaftet.

### Unterhaltendes.

## Hesperus

oder: Der Kampf um den Diamanten.

Erzählung von Frank Barrett.

(Fortf.)

(Nachdr. verboten.)

Es war nicht das erste Mal, daß Van Hoek in dieser Weise redete. In Natal sowohl, wie auf dem Schiffe schwebte er in beständiger Furcht, wir möchten beraubt werden. — Für diesmal war ich froh, ihm entinnen zu können, denn die Tischglocke hatte bereits geläutet. Als ich an der Treppe vorüberging, um in mein Zimmer zu treten, unterschied ich die Stimme Sir Edmund's und des Richters, welche aus der Bibliothek herauschallten. Sobald ich meine Toilette beendet hatte, eilte ich hinab und fand Beide noch in lebhafter Unterhaltung; Joe erzählte dem Baron von den Goldsuchern in Kalifornien und war nie stets äußerst beredt — er konnte stundenlang sprechen, wenn er auf dies Thema kam.

Am 18. Juli ritten Sir Edmund, seine Tochter und ich nach Southampton; Edith war heiter und strahlend und in ihrem kleidsamen Reithabit sah sie noch reizender aus als sonst.

Auf dem Rückwege trafen wir mit einem Freunde Sir Edmund's zusammen; wir ritten eine Weile in lebhafter Unterhaltung heimwärts und auf die Bitte des Barons erklärte sich der Herr bereit, mit uns das zweite Frühstück einzunehmen. Sir Edmund und sein Freund ritten voran; ich folgte mit Edith und wie durch stillschweigendes Uebereinkommen ließen wir unsere Pferde im Schritt gehen. Als wir endlich den Hügelkamm erreicht hatten, war von unseren Gefährten nichts mehr zu entdecken; vom Hügel aus führten zwei Wege zum Schlosse und nach kurzer Debatte entschieden wir uns für den längeren.

Der Morgen im Walde war herrlich. Die warmen Farbentöne des herbftlich roth gefärbten Laubes fanden ihren Widerschein auf Edith's rosigem Gesicht und die glänzenden Thautropfen, welche noch hier und da an den Büschen hingen, funkelnden nicht heller, als die Augen meiner lieblichen Begleiterin. Ich weiß nicht mehr, worüber wir sprachen; ich weiß nur noch, daß es mich unendlich beglückte, an ihrer Seite durch den Wald reiten zu dürfen und daß sie heiter und

fröhlich wie ein Kind war. Ab und zu schallte ihr helles Lachen durch den Wald; es klang wie süße Musik und ihr Plaudern glich dem fröhlichen Gezwitz der Vögel. Plötzlich indeß ward sie ernst und sagte wie schuldbewußt:

„Wir haben die arme kleine Lola vergessen!“

Hatten Edith's Worte Zaubermacht?

In dem Augenblick, da sie Lola's Namen aussprach, erschien die Kleine zwischen den röhlichen Fichtenstämmen, welche den Pfad begrenzten; wir hielten an und ich rief:

„Lola, liebe Lola; komm und sprich mit mir.“

Lola blieb stehen und sah uns unsicher an, offenbar war sie sich nicht klar darüber, ob sie meinem Anruf Folge leisten sollte oder nicht.

„Ich will zurückbleiben, gehen Sie zu ihr,“ sagte Fräulein Lascelles sanft.

Aber es schien, als ob Lola die Worte vernommen, oder meine Absicht errathen hätte, denn sie schüttelte traurig den Kopf und verschwand hinter den Stamm einer mächtigen Buche.

Wir ritten langsam weiter; als ich nach einer Weile zurückblickte, sah ich Lola mitten im Wege stehen und uns nachschauen. Auf ihrem schmalen vergränten Gesicht las ich deutlich den bitteren Kummer, welchen sie empfand. Sie war freilich unverändert, aber ich hatte eine Wandlung durchgemacht und die Zeiten, da ich grub und schaufelte und ihr dankbar für den Becher mit Wasser war, den sie mir brachte, waren vorüber! . . . Ich war nicht länger ihr Gefährte, ihr Kamerad — damit wars für immer vorbei; es lag nicht mehr in ihrer Macht, mir durch kleine Aufmerksamkeit manchen Unbequemlichkeit zu erleichtern und sie gränzte sich darüber.

Am 19. begaben wir uns wieder in den Wald, aber diesmal zu Fuß; ich war mit Fräulein Lascelles im Park zusammengetroffen und ziel- und planlos weiter schlendernd, kamen wir endlich an einen Waldbach, über welchen eine nur in der Mitte durch einen Baumstamm gestützte Bohle gelegt war. Das aus Zweigen geflochtene Geländer, welches sich auf beiden Seiten der Brücke befunden hatte, war verfallen und teilweise ins Wasser gestürzt, so daß das Passiren des schmalen schwanken Stegs immerhin ein kleines Wagnis war. Ich reichte meiner Begleiterin die Hand, um sie über den Steg zu geleiten; die feinen Finger schlossen sich fest um die meinen und ich fühlte, daß ein leichtes Beben die Gestalt des jungen Mädchens durchflog. Empfand Edith Furcht, oder war ein anderer Grund vorhanden, der sie zittern ließ? Es kam über mich wie eine Art Kausch, als der Steg überschritten war und Edith mir heiter lachend ins Gesicht blickte, gleichsam um mir zu beweisen, daß sie sich nicht gefürchtet, war es um meine Selbstbeherrschung geschehen. Ich behielt Edith's Hand fest in der meinen und als meine Gefährtin den Versuch machte, mir die schlanken Finger zu entziehen, hob ich die Hand an meine Lippen und presste einen Kuß darauf! . . .

Einen leisen Schrei ausstoßend, blickte Edith mich vorwurfsvoll an; die Farbe flog aus ihren Wangen und mit ersticker

Stimme flüsterte sie vorwurfsvoll: „D, Herr Thorne!“

Ich stand beschämt, aber ich gab ihre Hand nicht frei und in tiefem Schweigen kehrten wir ins Schloß zurück. Hier angelangt, suchte ich sofort Sir Edmund auf, fand ihn glücklicher Weise allein und theilte ihm mit, daß ich seine Tochter liebe und ihn um ihre Hand bitte. Dieser unerwarteten Mittheilung stand der Baron wie versteinert gegenüber; er vermochte kein Wort hervorzubringen und so konnte ich nur wiederholen, daß ich Edith liebe und als ehrenhafter Mann nicht länger in seinem Hause weilen könne, ohne ihm von diesem Gefühle Mittheilung zu machen.

Endlich faßte sich Sir Edmund und sagte mit einem schwachen Versuch, zu scherzen:

„Herr Thorne — ich muß gestehen, daß sie keine Zeit versäumt haben, wenn ich auch begreife, daß Sie nicht mit meiner Tochter verkehren konnten, ohne durch ihre Anmuth und Liebenswürdigkeit gefesselt zu werden.“

„Ich müßte taub und blind gewesen sein, wenn es nicht geschehen wäre,“ rief ich enthusiastisch und dann lenkte unser Gespräch in ruhigere Bahnen. Am Schluß unserer Unterredung sagte Sir Edmund in tiefer Bewegung:

„Ich mußte es längst, daß ich meine Edith früher oder später würde hergeben müssen und mich in mein Schicksal finden. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, betrachte ich es als ein großes Glück, meine Tochter einem braven, ihrer würdigen Gatten anvertrauen zu können —“ (Fortf. folgt.)

**Vermischtes.**

Der „Bladderadatsch“ schreibt: In Hannover ist ein Schutzmann wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Zu seiner Vertheidigung gab der Angeklagte an: „Ich wurde von meinem Vorgesetzten fortwährend gedrängt, Anzeigen zu liefern, und fand doch nichts, weil ich nicht jede Kleinigkeit melden mochte. In meiner Verzweiflung machte ich endlich mit dem mir gut befreundeten Kohlenhändler K. aus, daß ich ihn wegen nächtlicher Ruhestörung zur Anzeige bringen und dann die gegen ihn festgesetzte Strafe bezahlen sollte.“ Diese Verhandlung zeigt mit erschreckender Klarheit, in welche Noth und Bedrängniß ein Schutzmann geraten kann, ja geraten muß, wenn das Publikum, das ja immer noch den Polizeiorganen feindlich gegenüber steht, aus reinem Troß sich eines sogenannten korrekten

Vornehmens befleißigt und ihm nicht die geringste Gelegenheit zum Einschreiten giebt. Was soll er anfangen? Liefert er keine Anzeigen, so wird er wegen Nachlässigkeit im Dienste bestraft, wieder und immer wieder bestraft und schließlich seines Amtes entsetzt; liefert er fingirte Anzeigen, so ist es auch wieder nicht recht. Wie soll er aus diesem Dilemma herauskommen? Es muß bestimmt werden: Wenn ein Schutzmann, der auf den Straßen und öffentlichen Plätzen Dienst thut, durch drei volle Stunden keine Gelegenheit zum Einschreiten gefunden hat, so darf er den ersten Besten, der ihm begegnet, festnehmen und zur Wache bringen. Der Verhaftete ist dann mit einer Polizeistrafe zu belegen, weil er durch sein passives Verhalten dazu beigetragen hat, einem pflichtgetreuen Beamten die Ausübung seines Dienstes zu erschweren oder gar ganz unmöglich zu machen. Kann ihm nachgewiesen werden, daß er sich mit Anderen zu einem solchen Verhalten verabredet hat, so ist er natürlich außerdem noch mit einer empfindlichen Freiheitsstrafe wegen Zusammenrottung zu belegen. (Höchster Grad.) „Privatier Lämmle ist wohl ein rechter Sonntagsjäger?“ „Und ob! Der hat neulich sogar beim Haseneinkaufen dem Wildprethändler eins 'naufgeschossen!“ (Flieg. Bl.)

**Gewerbe-Verein Wildbad.**

Donnerstag, den 21. Februar  
abends 8 Uhr

im Gasthof zur „Eisenbahn“

2. Vortrag: Dr. Reallehrer Kirchner über „Das Wandern der Vögel.“  
**Der Vorstand.**

NB. Zu den Vorträgen im Gewerbeverein haben auch Nichtmitglieder Zutritt.

**Schuhwaren-Geschäft  
Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister**

Hauptstraße 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.  
**Reparaturen** rasch und billig.

**Griechische Weine**

ärztlich empfohlen

**von F. C. Ott in Würzburg**

ärztlich empfohlen

ferner:

**Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine**

offen und in Flaschen, empfiehlt

**F. Funk (G. Lindenberger)**

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Didenburgstr.

**Henneberg-Seide**

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — für Blousen und Roben schwarz, weiß und farbig, v. 95 Pf. bis Mt. 18.65 p. Meter. An Jedermann franko und verzollt ins Haus Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.**

**Militär-Verein Wildbad**

„Königin Charlotte“

Dienstag Abend präcis 8 Uhr

**Singstunde**

Der Vorstand.

**Große Auswahl**

in

Strumpf-,  
Phönix-,  
Kittel-,  
Rock-

**Wolle**

sowie alle Sorten Baumwollgarn, Hädelgarn, Hädelfaden, Maschinensfaden und Nähfaden empfiehlt billigst

**D. Treiber.**

**Empfehle**

- Damenkleiderstoffe in reiner Wolle
- Unterrockstoffe
- Bettbarchent
- Bettzeuglen
- Schurzzeuglen
- Halbflanell von 30 Pfg. an per Meter Elle 18 Pfg., weißes Tuch u. Schirting
- Weißes Halbleinetuch zu Leintücher
- farbige Leintücher,
- fertige Hemden in weiß und farbig,
- Gummibetteinlagen,
- Tuche und Buckskin und schwarze Kammgarnstoffe,
- Englisches Leder u. Hosenzeuge,
- fertige Herrn-, Burschen- u. Knabenanzüge.

**Ausverkauf**

in Damenbesatz und Seidenstoffe bei

**G. Rixinger.**

**J. Eppinger's Fournierhandlung**

Stuttgart

26 Dgastraße 26.



Die angesammelten

# Reste

Leinen und Halbleinen } in schmal u. breit f.  
 Shirting und Baumwolltücher } Bett- u. Leibwäsche  
 Piqué, weiß, für Wäsche und Blousen,  
 Damaste in weiß und farbig für Bezüge und Rouleaux u. s. w.,  
 Bettzeuge für Bezüge,  
 Schürzenstoffe in gewebt und bedruckt,  
 Handtücher in weiß und grau,  
 Wisch- und Staubtücher,  
 Bett- und Flaumdreiecke f. Betten, Matraz. und Marquis,  
 Cattune für Bezüge und Vorhänge,  
 Hemdenstoffe in weiß und farbig,  
 Möbelstoffe, am Stück und abgepaßt,  
 Woll-Lästersoffe,  
 Futterstoff in allen Farben,  
 Baumwollflanelle für Hemden und Hauskleider,  
 Stickereien für Bett- und Leibwäsche

empfehle ich, um vor meinem Lokalwechsel damit zu räumen,

außerordentlich billig.

## Paul Denzel,

am Schulplatz, Pforzheim.



### Jeder Arzt empfiehlt

Plasmon-Cacao,  
 Plasmon-Chocolade,  
 Plasmon-Safercacao,  
 Plasmon-Biscuits,  
 Plasmon-B Zwieback,  
 Plasmon-Speisenmehl,  
 Plasmon-Puddingpulver.

#### Höchster Nährwert. Feinster Geschmack.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Delikateswarenhandlungen etc.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 792 1/2 Millionen Mark.  
Bankfonds 258

Dividende im Jahre 1901: " 29 bis " 128 % der Jahres-Normalprämie  
— je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad:

Bankdirektor Bätzner.

### Allgemeine Versorgungs-Anstalt

#### Karlsruher Lebensversicherung

1835 errichtet — auf reiner Gegenseitigkeit — erweitert 1864.

Versicherungssumme: 438 Millionen Mark.

Gesamtvermögen: 141 Millionen Mark.

Jahreseinnahme: 19 1/2 Millionen Mark.

Jahresüberschuß: 4 1/2 Millionen Mark.

Aller Ueberschuß den Versicherten. Steigende Dividende:

für 1899 bei den ältesten Versicherungen bis 91% der Jahresprämie.

Anwartschaft. Unverfallbarkeit. Freie Kriegsversicherung.

Vertreter: Wilhelm Seeber, Wildbad.

Jedem Husten schafften Linderung die ächten Tietze's Zwiebel-Bonbons.

(Anerkannt bestes Hausmittel. Rein. Malzzucker mit Zwiebelsaft.)

In Beuteln à 20 und 25 Pfg. in Wildbad bei Herrn Apotheker Dr. C. Metzger, in Pforzheim bei Herrn Gg. Schenk, Marktplatz.

Den geehrten Hausfrauen

empfiehlt die

Holländische Kaffeebrennerei

H. Disqué & Co. Mannheim

ihre so beliebte Mark:

## Elephanten-Kaffee

Garantiert reiner gebrannter

## Bohnen-Kaffee

in Paketen à 1/4, 1/2 u. 3/4 Ko mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

f. Ceara-Mischung	1/2 Ko. Mk. 1.—
f. Manilla	" " " 1.20
f. Java	" " " 1.40
f. Westindisch	" " " 1.60
f. Menado	" " " 1.70
f. Bourbon	" " " 1.80
ff. Mokka	" " " 2.—

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen:

Kräftiger, feiner Geschmack.

Große Ersparniß.

Ferner: Naturellgebrannte Kaffees in den bekannnten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.

Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

Geflügelhof

### M. Becker, Weidenau-Sieg

beste und bill. Bezugsquelle für

Zucht- u. Legehühner sowie Brutmaschinen etc  
III. Katalog gratis und postfrei.

## Asthma (Atemnot)

Durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten finden schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von Dr. Lindenmeyers Salus-Bonbons. (Bestandt.: 10% Alliumsaft, 90% reinst. Zucker. In Schachteln à M. 1 bei Conditior Lindenberger.

## Blutorangen

Citronen u.

Maronen

frisch eingetroffen bei

G. Lindenberger  
Hofconditor.

Gedenket  
der Hungernden

## Vögel.

